

Inhalt

4

Einleitung
Reggae

5

Geschichte
Reggae früher & heute

10

Stilmerkmale
Wie Reggae-Musiker arbeiten

14

Praxis 1
Reggae-Baukasten

18

Praxis 2
Bob Marley: *No Woman, No Cry*

22

Praxis 3
Cro: *Easy*

Dieses Symbol bezeichnet einen Aufgabenkasten.



Dieses Symbol bezeichnet einen Kasten mit einer anspruchsvollen, weiterführenden Aufgabe.

Lehrerkommentar Reggae

Einleitung

Reggae – damals wie heute

Reggae gehört zu den wenigen Musikstilen, die scheinbar zeitlos sind. Nach einem kurzen Hype Ende der 1970er Jahre ließ die Beliebtheit zwar etwas nach, hält sich aber bis heute auf einem vergleichsweise hohem Niveau. Während in anderen Musikrichtungen, die Anhängerschaft zusammen mit ihren Stars altert – man denke nur an die ROLLING STONES im Rock oder SVEN VÄTH beim Techno – oder das ganze Genre einfach vom Markt verschwindet, wie z. B. Jazzrock, Funk und Disco, ist Reggae stets eine Musik der jungen Generation geblieben.

2013, im Jahr des Erscheinens dieses Hefts, gab es im deutschsprachigen Raum über 100 Festivals, auf denen Reggae-Bands auftraten, nicht wenige davon sind reine Reggae-Festivals wie z. B.

- CHIEMSEE REGGAE SUMMER (Übersee/Chiemsee, seit 1996),
- REGGAE IN THE PARK (Eisenberg/Österreich, seit 2008),
- SUMMERBANG (Ravensburg, seit 2006),
- SUMMERJAM FESTIVAL (Köln, seit 2005),
- REGGAE SUMMER NIGHT (Battenberg/Rh-Pf),
- SUNRISE REGGAE N SKA (Burtenbach, seit 2008),
- WEEDBEAT FESTIVAL (Nordstemmen, seit 2006),
- HAISEL SOUNDZ (Wachenheim/Weinstraße)

Die meisten dieser Festivals gibt es schon über viele Jahre. Das größte Reggae-Spektakel, der CHIEMSEE REGGAE SUMMER, zieht jedes Jahr rund 300.000 Besucher an. Alle Reggae-Festivals stehen in der Tradition des berühmten REGGAE-SUNSPASH-FESTIVALS, das von 1970 bis 1999 jedes Jahr auf Jamaica stattfand und dort für komplett ausgebuchte Hotelzimmer sorgte. Alle wichtigen Reggae-Acts der ersten Stunde haben hier gespielt: BOB MARLEY, PETER TOSH, THIRD WORLD, TOOTS & THE MAYTALS, BLACK UHURU und UB 40. Mit dem Tod seines Gründers, Tony Johnson, endete dieses Festival.

Ein Grund für die anhaltende Beliebtheit des Reggae – gerade bei der jungen Generation – liegt darin, dass kontinuierlich neue Bands und Solisten nachgewachsen sind. Mit ihnen hat sich der Reggae immer wieder verändert und erneuert. Heutiger Dancehall-Reggae hat auf

den ersten Blick fast nichts mehr mit dem Roots-Reggae gemein. Und doch spürt man auch hier den typischen Reggae-Vibe. Es ist diese unvergleichliche Lässigkeit, das Gefühl träumerisch dahinschwebender Zeit, das Abtauchen aus der Realität im Fluss sedierender Riddims, mit dem heutige Reggae-Acts ihre Zuhörer genauso in den Bann ziehen wie vor 40 Jahren.

Mittlerweile gibt es sogar beim Reggae-Nachwuchs schon wieder etablierte Stars wie z. B. SEED, OHRBOOTEN und CULCHA CANDELA aus Berlin. Noch jung, aber schon ziemlich bekannt sind GENTLEMAN, CRO und PATRICE – sie stammen übrigens alle aus Deutschland und spielen modernen Dancehall. Roots-Reggae ist deswegen aber nicht tot. Er wird auch heute noch aktuell von jungen Reggae-Stars praktiziert wie z. B. von ANTHONY B. oder ZIGGY MARLEY (beide Jamaica). Auch Raggamuffin, der Reggae-Stil der 1990er Jahre, existiert immer noch z. B. mit SHAGGY und SEAN PAUL. Selbst die noch lebenden Stars der ersten Stunde wie z. B. TOOTS & THE MAYTALS, LEE SCRATCH PERRY und JIMMY CLIFF sind auf Festivals gefragte Headliner.

Zielsetzungen

Zum einen lernen die Schülerinnen und Schüler die Stilgeschichte kennen, zum anderen soll auch praktisch musiziert werden, um das Reggae-Feeling durch das eigene Tun zu erfahren. Zunächst werden die typischen Stilmerkmale wie z. B. *One Drop* und *Rockers* hörend erschlossen, später werden die Hörerkenntnisse praktisch umgesetzt. Während Text- und Höraufgaben in Eigenarbeit erledigt werden können, wird beim Musizieren in den meisten Fällen die Hilfe der Lehrkraft erforderlich sein. Die Arrangements müssen eventuell an die Gruppengröße angepasst oder vereinfacht werden (Vorschläge dazu siehe unten).

Nebenbei gelernt...

Oft bleiben Erkenntnisse, die ohne pädagogischen Zeigefinger – so ganz nebenbei – erlernt werden, am längsten haften. Anhand des Beispiels Reggae lassen sich viele

Stilmerkmale

Wie Reggae-Musiker arbeiten



Sly Dunbar (Drums) und Robbie Shakespeare (Bass), die Riddim Twins

Seit seiner Entstehung vor rund 50 Jahren hat sich der Reggae kontinuierlich verändert, und es sind zahlreiche Varianten, Ableger und Cross-overs entstanden. Unter dem Etikett Reggae firmieren inzwischen auch Stilrichtungen, die musikalisch nichts mehr mit dem *Roots-Reggae* gemeinsam haben, wie z.B. *Reggaeton* und *Samba Reggae*. Sie werden deswegen hier nicht weiter berücksichtigt. Seit Ende der 1990er-Jahre ist *Dancehall* der am weitesten verbreitete Stil – auch deshalb, weil es sich dabei um einen Sammelbegriff für jeden tanzbaren und nicht an den Roots ausgerichteten Reggae handelt.

Grundlegende Merkmale

Zur Identifizierung als Reggae reichen schon relativ wenige Kriterien. Die folgenden haben in fast allen Stilrichtungen von Beginn an bis heute überlebt:

- langsames Tempo (zwischen 70 und 100 bpm)
- Klangeindruck ruhig, fließend, ausgedehnt
- Gitarre spielt durchgängig Rhythmus-Akkorde entweder auf „2“ und „4“ oder auf den offbeats.
- Bassfiguren mit viel Bewegung, tiefklingender Sound
- Gesang hat stark erzählenden Charakter, lebt von freier rhythmischer und melodischer Gestaltung.

Der Sound der Roots

Die typischen Stilmerkmale sind am besten im Roots-Reggae der ersten und zweiten Generation zu erkennen, denn hier war der Stil noch neu und kaum mit anderen Genres vermischt.

Drums

Bei den Drums dominieren zwei *Riddims*, die es in zahlreichen Varianten gibt: *One Drop* und *Rockers*. Beim *One Drop* (dt.: eins weg) wird – wie schon der Name andeutet – die „1“ eines Taktes vernachlässigt oder weggelassen. Die Bass Drum wird entweder auf „2“ und „4“ oder zusammen mit der Snare auf die „3“ gespielt. Dies ist in der Popmusik genauso ungewöhnlich, wie das Weglassen der ersten Zählzeit. Durch das Fehlen der „1“ verschwimmt für den Zuhörer (und auch für den ungeübten Spieler) die metrische Orientierung. Die Snare Drum, die beim *One Drop* nicht wie üblich den Backbeat markiert, sondern rhythmisch völlig frei agiert, verstärkt diesen Effekt. Zeit und Tempo erscheinen stark gedehnt. Einzig die Hi-Hat markiert mit leise durchlaufenden Achteln das Metrum. Im *One Drop* wird oft mit ternärem (triolischem) Feeling gespielt. Ein typischer *One Drop* ist z. B. „I Shot The Sheriff“ von *Bob Marley*. Beim *Rockers*

geht es – getreu dem Namen – eher gradeaus. Dieser Riddim ist vergleichbar mit Rock-Grooves, weil hier Bass Drum und Snare auf den üblicherweise betonten Taktteilen spielen. Hier zwei Beispiele für *One Drop* und *Rockers*:

One Drop

Rockers

Bass

Der Bass hat in der Reggae-Band eine exponierte Stellung. Häufig ist die Basslinie das charakteristische Element eines Songs und sorgt für dessen Wiedererkennungswert. Sie wird gern von der Gitarre gedoppelt. Reggae-Basslinien sind meistens melodios, reich an tonaler Bewegung und spielerisch anspruchsvoll. Bekannte Reggae-Bassisten sind *Robbie Shakespeare* (*Peter Tosh*, *Black Uhuru* u. a.) und *Aston Barrett* (*Bob Marley*). Der Bass-Sound ist dumpf und abgründig. Gern wird *One Drop* gespielt, also die „1“ ausgelassen. Reggae-Bassisten vermeiden es oft, Harmoniegrundtöne auf einer betonten Zählzeit zu spielen. Auslassungen und Pausen gehören zur besonderen Kunst im Reggae-Bass. Gut zu hören ist das bei *Aston Barrets* Bass in „I Shot The Sheriff“ (siehe Notenbeispiel S. 12). Mit seinen tief blubbernden Tönen erzeugt er ein kontinuierliches Fließen, das den Zuhörer nach und nach in eine Art Trance versetzen kann. Beim *Rockers*-Riddim spielt der Bass weni-

ger pausenbetont und eher auf dem Beat. Auch hier stellt die Basslinie oft das charakteristische Riff fürs ganze Stück – gut zu hören z. B. in „Johnny B. Goode“ (*Peter Tosh*).

One Drop

Rockers

Gitarre

In den Hauptteilen des Songs hat die Gitarre eine rein rhythmische Funktion. Mit unverändertem Back- oder Offbeat sorgt sie für musikalische Stabilität zwischen Bass und Drums, die sehr frei agieren. Meistens werden nur die oberen zwei oder drei Saiten kurz angerissen. In vielen Fällen reicht ein einziger Griff fürs ganze Stück, weil sich dann der gewünschte Akkord in der Verbindung mit Bass und Keyboard ergibt. Der dünne und sparsame Sound ist typisch für den Reggae. Reggae-Gitarri- sten müssen sich deswegen aber nicht verstecken: Sie zeigen ihr Können im Solo.

One Drop

Rockers

- Hört in „I Shot The Sheriff“ von *Bob Marley* (HB6) und „Johnny B. Goode“ von *Peter Tosh* (HB3) hinein. Ordnet sie den Stilen *One Drop* und *Rockers* zu. Begründet!

- Vergleicht die Notenbeispiele der Instrumentalfiguren. Benennt Unterschiede und Gemeinsamkeiten von *One Drop* und *Rockers*.



CD-Inhalt

	Titel	Urheber	Interpret	Quelle	Zeit
1.	The Israelites (A)	Dacres/Kong/Sparta	Desmond Dekker	PD	1:03
2.	Johnny B. Goode (A)	Chuck Berry	Chuck Berry	PD	0:58
3.	Johnny B. Goode (A)	Chuck Berry	Peter Tosh	EMI	1:32
4.	Get Up, Stand Up (A)	Peter Tosh	Peter Tosh	Sony Music	1:01
5.	This Is Reggae Music (A)	Capaldi, Madden, Pinkney, Williams	Zap Pow	Universal	1:02
6.	I Shot The Sheriff (A)	Bob Marley	Bob Marley & The Wailers	Island	1:32
7.	Mr. Loverman (A)	Gorgon, Bennett, Lindo	Shabba Ranks	Sony Music	1:03
8.	Kingston Town (A)	Kenrick R. Patrick	UB 40	Virgin	1:04
9.	Aufstehn (A)	Baigorry, Bugnon, Callaway, Delle	Seed	Downbeat/Warner	1:13
10.	Augenbling (A)	Baigorry, Bugnon, Cordes, Craveiro, Delle, Jaster, Krajewski, Reibold	Seed	Downbeat/Warner	1:03
11.	Swing Low – Playback	Traditional USA	Eigenproduktion	Lugert	2:03
12.	Kumbayah – Playback	Traditional USA	Eigenproduktion	Lugert	1:33
13.	No Woman, No Cry	Vincent Ford	Bob Marley & The Wailers	Universal	4:34
14.	No Woman, No Cry – Playback	Vincent Ford	Ameritz	Ameritz Music Ltd	4:16
15.	A Whiter Shade Of Pale (A)	Gary Brooker, Keith Reid	Procol Harum	Universal	1:04
16.	Easy	Carlo Waibel	Cro	Chimperator	2:55
17.	Sunny (A)	Bobby Hebb	Bobby Hebb	Universal	1:03
18.	Easy – Instrumental (Playback)	Carlo Waibel	Cro	Chimperator	2:54

ROM-Teil

Methodisch-didaktischer Lehrerkommentar mit Lösungen zu den Aufgaben

(A) = Ausschnitt

Eigenproduktionen des Lugert Verlages: LC 12305

VORSCHAU





ISBN 978-3-89760-426-1

Praxis Pop: Reggae

Topaktuelle Musiker wie Cro, Culcha Candela und Seeed stehen hoch im Kurs und sind ebenso Teil dieses Hefts wie die Klassiker Bob Marley und Peter Tosh.

Neben einem geschichtlichen Abriss vom Roots-Reggae bis hin zum modernen Dancehall-Reggae enthält das Heft Leadsheets zum Mitsingen und einen „Reggae-Baukasten“ zum Ausprobieren und Nachspielen. So können Sie fundiertes Wissen, aktuelle Bezüge und kreative Praxis zu einem attraktiven Unterricht verbinden. Die CD zum Mediapaket enthält viele Hörbeispiele, die zentralen Originalsongs und Playbacks in voller Länge sowie einen Lehrerkommentar mit Lösungsteil und wertvollen methodisch-didaktischen Anregungen.

Die Reihe „Praxis Pop“ verbindet die Aktualität einer Zeitschrift mit dem breiten Hintergrund einer Einzelpublikation und ermöglicht Ihnen, aktuelle Musik vor dem Hintergrund ihrer Stilgeschichte umfassend und lebendig in der Sekundarstufe 1 zu behandeln.